

STADTMUSEUM BERLIN

2025

MASTERPLAN 2025

Die programmatische Vision für das Stadtmuseum Berlin

STADTMUSEUM BERLIN



Herausgeberin: Stiftung Stadtmuseum Berlin
Poststraße 13-14, 10178 Berlin
Lektorat: Kathleen Wächter
Gestaltung: aufsiemitgebrüll
Druck: BUD
Brandenburgische Universitätsdruckerei
und Verlagsgesellschaft Potsdam mbh

© Juli 2021. Alle Rechte vorbehalten.



MASTERPLAN 2025

Die programmatische Vision für das Stadtmuseum Berlin

GESCHICHTE DER STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin – Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins – wurde im Juni 1995 als eine Stiftung öffentlichen Rechts gegründet. Laut Museumsstiftungsgesetz hat die Stiftung Stadtmuseum Berlin die Aufgabe, „Kunstwerke und sonstige Kulturgüter zur Kultur und Geschichte Berlins zu sammeln, zu bewahren, zu pflegen, zu erforschen, in ständigen Schausammlungen sowie in Wechselausstellungen in museumsüblichem Umfang der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Auswertung der Bestände für die Wissenschaft und die Volksbildung zu ermöglichen“.

§ 2 Abs. 2 MusStG, Fassung vom 27. Februar 2005

Zum Gründungszeitpunkt gehörten 16 über die gesamte Stadt verteilte Standorte zur Stiftung, darunter das 1874 als Märkisches Provinzialmuseum gegründete Märkische Museum mit dem 1908 errichteten Bau am Köllnischen Park sowie das 1962 entstandene Berlin Museum im ehemaligen Kammergerichtsgebäude in Berlin-Kreuzberg. Im Zuge eines Konzentrationsprozesses auf die Standorte in der Mitte Berlins gab die Stiftung später mehrere Häuser auf oder überführte sie in andere Trägerschaften.

Aktuell gehören sechs Standorte zur Stiftung Stadtmuseum Berlin: das Märkische Museum, das Museum Ephraim-Palais, das Museum Knoblauchhaus, das Museum Nikolaikirche, das Museumsdorf Düppel und seit 2021 die BERLIN GLOBAL-Ausstellung im Humboldt Forum. Mit Ausnahme des Museumsdorfs Düppel liegen alle Standorte in Berlin-Mitte. Das zentrale Sammlungsdepot befindet sich in der Poelzig-Halle in Berlin-Spandau. Als neue Spielstätte wird das Marinehaus am Köllnischen Park hinzukommen.

INHALTSVERZEICHNIS

IM ÜBERBLICK

GESCHICHTE DER STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

1. Einleitung _____	9-11
2. Die Zukunft der Organisation	
2.1. Ein modernes Museum braucht eine offene Organisation _____	13-14
2.2. Ein modernes Museum braucht eine gesellschaftsorientierte Programmvision _____	15-17
2.3. Ein modernes Museum braucht eine Zukunftsvision für die Sammlung _____	18-19
2.4. Ein modernes Museum braucht starke Partnerschaften _____	20-21
2.5. Ein modernes Museum braucht eine Digitalvision _____	22-23
3. Die Zukunft unserer Standorte	
3.1. BERLIN GLOBAL im Humboldt Forum _____	39-40
3.2. Museums- und Kreativquartier am Köllnischen Park _____	41-43
3.3. Museumsdorf Düppel _____	44-45
4. Ziele für die Stiftung Stadtmuseum Berlin _____	48-49
BILDNACHWEISE & SCHLUSSNOTEN _____	51-53

UNSERE STANDORTE

24-25	MUSEUM KNOBLAUCHHAUS
26-27	MUSEUM EPHRAIM-PALAIS
28-29	MUSEUM NIKOLAIKIRCHE
30-31	BERLIN GLOBAL
32-33	MÄRKISCHES MUSEUM
34-35	MARINEHAUS
36-37	MUSEUMSDORF DÜPPEL

ÜBERBLICKSKARTE

54-56	MEILENSTEINE BIS 2025
-------	------------------------------

1. EINLEITUNG

WIR SIND DA!

„Museen sind demokratisierende, inklusive und vielstimmige Räume, in denen ein kritischer Dialog über die Vergangenheit und die Zukunft stattfindet. Museen erkennen die Konflikte und Herausforderungen der Gegenwart an und setzen sich mit ihnen auseinander. Sie bewahren Artefakte und Präparate treuhänderisch für die Gesellschaft auf, sichern vielfältige Erinnerungen für zukünftige Generationen und garantieren gleiche Rechte und gleichen Zugang zum Erbe für alle Menschen.

Museen sind nicht gewinnorientiert. Sie sind partizipativ und transparent und arbeiten in aktiver Partnerschaft mit und für verschiedene Gemeinschaften, um zu sammeln, zu bewahren, zu erforschen, zu interpretieren, auszustellen und das Verständnis für die Welt zu verbessern, mit dem Ziel, einen Beitrag zur Menschenwürde und sozialen Gerechtigkeit, zur globalen Gleichheit und zum planetarischen Wohlbefinden zu leisten“

Übersetzung aus dem Englischen des Entwurfs der ICOM Neudefinition (Kyoto, 2019)

Die internationale Debatte um die Definition des Museums im 21. Jahrhundert begleitete die Entwicklung unseres Masterplans 2025 für das Stadtmuseum Berlin und seine Standorte. Die 2019 in Kyoto vorgeschlagene und intensiv diskutierte, aber nicht verabschiedete Definition zeigt in der Anwendung für das Stadtmuseum Berlin zwar noch Leerstellen, etwa beim Thema Vermittlung, sie gibt jedoch wichtige Impulse, die auch in unsere Vision eingeflossen sind.

Als Stadtmuseum Berlin wollen wir der Ort sein, an dem die Stadtgesellschaft urbane Entwicklungen reflektiert und mitgestaltet. Wir sprechen dabei die Menschen an, die in Berlin leben, arbeiten, lernen und zu Besuch sind. Für sie wollen wir als Katalysator fungieren: die Urbanität und Vielgestaltigkeit Berlins spiegeln, die verschiedenen Perspektiven abbilden, an öffentlichen Debatten mitwirken und zum Austausch anregen, Impulse aufnehmen und geben. Im Stadtmuseum der Zukunft geht es um Themen mit Gegenwartsbezug, wie Wohnen und Leben in der Stadt, Architektur und Städtebau, Umwelt und die Kulturen der Stadt. Und es geht um persönliche Relevanz – um Spaß und Repräsentation, um Inspiration und Teilhabe, um Orientierung und Erforschung von Stadtgeschichte.

Eine immer diverser werdende Gesellschaft braucht einen Ort, der unterschiedliche, auch konkurrierende Narrative präsentiert. Stadtmuseen sind prädestiniert, in ihrem Programm und der Sammlung Räume für

unterschiedliche Erzählungen zu schaffen, Verbindungen zu ermöglichen und damit Vielstimmigkeit zu erzeugen.

Als Stadtmuseum Berlin verfolgen wir einen inklusiven Anspruch²: Jeder unserer Standorte soll ein offenes Haus mit einem vielfältigen Angebot sein, in dem sich die Besucher:innen willkommen fühlen. Diversität bedeutet für uns Bereicherung und die soll sich in der Gestaltung unserer Programme, unserem Publikum und Personal widerspiegeln. Mit unserer diversitätsorientierten Organisationsentwicklung (s. Kapitel 2.1) wird diese inklusive Haltung auch strukturell umgesetzt. Vermittlung und Teilhabe stehen im Zentrum unserer Arbeit. Zum inklusiven Museum gehört das Ziel, unsere analogen und digitalen Standorte barrierearm zu gestalten. Das Stadtmuseum hat auch die Menschen im Blick, die Museen bislang nicht besucht haben. Im Sinne des Outreach³ geht es aktiv auf neue Gruppen zu, bewegt sich in die Stadt und in den digitalen Raum.

Das Stadtmuseum Berlin tritt mit seinem Direktor Paul Spies dafür an, diesen inklusiven gesellschaftlichen und kulturpolitischen Anspruch an ein Museum im 21. Jahrhundert einzulösen, kurz: ein Museum der ganzen Stadtgesellschaft zu sein.

WIR SIND MIT!

Der programmatische Wandel des Stadtmuseums und seiner Standorte ist bereits seit 2016 im Gange: Mit den Ausstellungen „Berlin 1937“ oder „BIZIM BERLIN 89/90“ haben wir wichtige Themen gesetzt und die Profile unserer Standorte geschärft. Das Museum Nikolaikirche konnte als Ort für zeitgenössische Kunst etabliert werden. Partizipatives Arbeiten in der musealen Praxis wurde in den [Probe]Räumen im Märkischen Museum und in der Sammlungsarbeit mit der zur Beteiligung einladenden Sammlungsplattform „Berlin jetzt!“ erprobt. Mit der BERLIN GLOBAL Ausstellung im Humboldt Forum haben wir 2021 einen neuen Standort eröffnet, der große Aufmerksamkeit erhält.

Mit diesem Masterplan legen wir eine programmatische Zukunftsvision vor, wie wir im Jahr 2025 aufgestellt sein wollen. Die vorliegende Vision ist seit Anfang 2019 in Zusammenarbeit mit vielen Kolleg:innen des Stadtmuseums Berlin entstanden und wird prozesshaft weiterentwickelt. Sie ist leitend für die Strategieentwicklung des Stadtmuseums Berlin. Um die programmatischen Ziele zu erreichen, arbeiten wir in den kommenden Jahren an Organisations-, Infrastruktur- und Ressourcenstrategien.

Das Stadtmuseum Berlin richtet seine Angebote an die diverse Berliner Stadtgesellschaft, d.h. eine sich verändernde, postmigrantische Gesellschaft, deren Identitäten fließend sind. Auf ihre Bedürfnisse und

Wünsche reagiert das Stadtmuseum mit partizipativen und kollaborativen Ansätzen. Durch unsere Outreach-Haltung schaffen wir Möglichkeiten für Begegnungen, Austausch und Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Dies gilt auch für die Entwicklung unserer neuen Standorte: Das Märkische Museum und zukünftig das Marinehaus werden Orte, die auf dem Interesse und Engagement von Berliner:innen, Communities, Kulturinteressierten und Akteur:innen der Stadtentwicklung im weitesten Sinne aufbauen. Die BERLIN GLOBAL-Ausstellung im Humboldt Forum wurde im Zusammenspiel mit der Stadtgesellschaft entwickelt. Im Projekt „Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt“ lernt das Stadtmuseum von Partner:innen aus der Zivilgesellschaft.

Aus diesem Selbstverständnis folgen auch neue Möglichkeiten, die reichhaltige Sammlung des Stadtmuseums mit gegenwärtigen Stadtthemen in Beziehung zu setzen und vielfältige Geschichtserzählungen zu sammeln. Im Zentrum der Aktivitäten des Stadtmuseums stehen die Geschichte Berlins und der Wandel der Stadt. Unser Ziel ist es, 2025 ein breiteres Publikum zu erreichen, für das unsere Themen und Angebote relevant sind.

DAMIT...

...Berlin lebendige, vielfältige und demokratisierende Orte hat, an denen sich Menschen mit der Stadtgeschichte auseinandersetzen und in die Stadtentwicklung einbringen.

2. DIE ZUKUNFT DER ORGANISATION

2.1. Ein modernes Museum braucht eine offene Organisation

Das Stadtmuseum Berlin möchte sich weiter zu einer offenen Museumsorganisation entwickeln, die die Diversität der Berliner Gesellschaft widerspiegelt. Es wird in Zukunft eine moderne, professionelle Organisation sein, in der sich die Beschäftigten wohlfühlen, in der respektvoll und gleichberechtigt zusammengearbeitet wird, die flexibel auf Neues reagiert und offen für alle Menschen ist.

Ausgangspunkt

Seit 2016 findet ein langfristig angelegter Veränderungsprozess im Stadtmuseum statt, in dessen Rahmen die Organisation mit ihren Abläufen und Arbeitsweisen sukzessive umstrukturiert wird. Die einst klassisch hierarchische Kulturinstitution wird in eine bewegliche Matrix-Organisation⁴ überführt. Wir verstehen uns dabei als lernende Organisation mit einer prozesshaften Organisationsentwicklung. Um agil – d.h. flexibel, prozessorientiert und selbstorganisiert – arbeiten zu können, braucht es eine stabile Organisationsstruktur mit klaren Zuständigkeiten, Aufgaben und Informationsflüssen. Dafür wurde 2020 ein Kreis-Organigramm entwickelt, in dem die Mitarbeitenden der Stiftung Stadtmuseum Berlin in Fachteams in den vier Bereichen Direktion, Verwaltung, Programm und Sammlung organisiert sind⁵.

Ausblick

Mit der BERLIN GLOBAL-Ausstellung im Humboldt Forum ist die Organisation um einen neuen Standort und neue Mitarbeiter:innen gewachsen. Entsprechend der in Kyoto vorgeschlagenen ICOM-Definition bringt der Wandel der Institution Museum neue Anforderungen mit sich: Andere Arbeitsweisen, Abläufe und auch Stellenprofile müssen sich etablieren. Doch die Organisationsentwicklung ist ein langfristiger Prozess und kann nur schrittweise umgesetzt werden. Wie jede Organisation hat das Stadtmuseum ein eigenes Wesen – mit vergleichbaren und spezifischen Dynamiken und Herausforderungen. In diesem Veränderungsprozess wollen wir aufgeschlossen sein: Probieren und Experimentieren wird genauso wie eine gesunde Fehlerkultur zum

Alltag gehören. Weiterbildung soll gefördert und Zwischenerfolge gefeiert werden. Kollektive Arbeitsformate wie Workshops ermöglichen Teilhabe und Mitgestaltung der internen Veränderungsprozesse. Nur wenn die neuen Inhalte, Arbeitsformen und Werte gemeinsam ausgehandelt werden, kann der gewünschte Wandel auf allen Ebenen gelingen.

Zur Begleitung der Veränderungsprozesse haben wir uns für den Ansatz der Diversitätsorientierten Organisationsentwicklung⁶ entschieden. Unser Ziel ist es, Diversität in der Museumsarbeit des ganzen Stadtmuseums wertschätzend als wichtige Ressource, als Haltung zu verankern. Wir möchten die Diversität, die in der Organisation vorhanden ist, besser kennenlernen, strukturelle Barrieren, die Ausschlüsse und Diskriminierung zur Folge haben können, abbauen und Zugänge schaffen. Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist das diversitätsorientierte Personalgewinnungsverfahren. Dabei werden Ausschreibungen über zusätzliche Kanäle und Netzwerke gestreut. Neben der fachlichen Eignung von Bewerber:innen liegt ein Fokus auf der Diversitätskompetenz. Auch ist der Aspekt der Diversität Grundlage für die Programm- und Publikumsentwicklung. Damit einher geht eine transparente interne Kommunikation, die neben einem coachenden Führungsstil der Fach- und Projektteamleitungen auch eine zentrale Rolle im Wandel einnimmt. Beides zielt darauf ab, die Teams auf Augenhöhe fachlich wie organisatorisch zu begleiten.

DAMIT...

... wir eine offene und flexibel agierende Organisation werden, die auch im Inneren ein Spiegelbild von Berlins vielfältiger Stadtgesellschaft ist.

2.2 Ein modernes Museum braucht eine gesellschaftsorientierte Programmvision

Der besucher:innenorientierte Ansatz steht künftig im Mittelpunkt der Programmentwicklung des Stadtmuseums Berlin. Das Programm soll vielfältig, vergnüglich und kritisch sein. Unser Ziel ist eine innovative, nachhaltige und inklusive Themen- und Programmentwicklung mit klarem Profil, die Relevanz auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene hat.

Als Programm bezeichnen wir alle Formate, mit denen wir unsere Themen in die Öffentlichkeit transportieren. Das beinhaltet Ausstellungen genauso wie Vermittlungsangebote, Publikationen und Veranstaltungen, die im Museum, im Stadtraum oder Online stattfinden. Wir sehen uns in einem wechselseitigen Austausch mit dem Publikum: Für die Programmentwicklung wird das Stadtmuseum aktiv auf die Bewohner:innen, Besucher:innen und Kooperationspartner:innen der Stadt zugehen. So werden die gesellschaftlichen Themen, die Menschen heute beschäftigen, identifiziert.

Ausgangspunkt

Das Stadtmuseum Berlin bemüht sich aktiv, die Programme, die Bereiche Outreach & Vermittlung und den Besucher:innenservice sowie das Marketing an die Bedürfnisse der sich verändernden Stadtgesellschaft anzupassen. Wir wollen auf dem wachsenden Kultur- und Freizeitmarkt nicht nur konkurrenzfähig, sondern auch Vorreiter sein. So haben wir bspw. touristische Besuche und das Online-Marketing ausgebaut und setzen aktuell im Besucher:innenservice ein innovatives Schulungskonzept für eine persönliche Besucher:innenbetreuung um.

Unsere Programmgestaltung macht diese Veränderung bereits erlebbar: Mit der Ausstellung „BIZIM BERLIN 89/90“ wurden etablierte Erzählgewohnheiten des Märkischen Museums aufgebrochen. Durch „Architektur begreifen“ konnte das Museum Nikolaikirche inklusiv erschlossen werden. Zur Ausstellung „Ost-Berlin. Die halbe Hauptstadt“ konzipierten wir in enger Kooperation mit Partner:innen wie der Volksbühne oder den Berliner Bezirksmuseen ein über die Stadt verteiltes Begleitprogramm. Und Jugendliche entwickelten mit dem Peer-to-Peer-Ansatz interaktive Actionbound-Touren im Stadtraum für andere Jugendliche.

Ausblick

Bestimmend für die zukünftige Gestaltung unserer Programm-, Medien- und Informationsangebote sind folgende Kriterien:

- Wir berücksichtigen Diversität bei allen Museumsaktivitäten in den Themen, Formaten und der (Bild-)Sprache.
- Wir verankern Outreach als Haltung, gehen konsequent auf die diverse Stadtgesellschaft zu und beziehen diese ein.
- Wir bauen die Vernetzung mit verschiedenen Gruppen, Menschen und Communities in der Stadt nachhaltig und strategisch aus.
- Wir entwickeln Zielgruppenstrategien für die Standorte, die auch museumsferne und bislang ausgeschlossene Besucher:innengruppen einbeziehen.

Programm

Das Programm orientiert sich zukünftig an übergeordneten Jahresthemen. Wir werden dafür gezielt nach lokalen Geschichten suchen, die auf universelle Fragen unserer Zeit verweisen. Zum Beispiel widmen wir uns in Präsentationen und Aktivitäten dem Thema „Erbe oder was bleibt“. Wie werden wir von der Vergangenheit beeinflusst und wie beeinflussen wir – bewusst oder unbewusst – die Zukunft? Was ist unser kulturelles Erbe? Wie hinterlassen wir mit unserem Handeln oder Nicht-Handeln die Welt für die nächste Generation? Damit leistet das Stadtmuseum einen wertvollen Beitrag zur Diskussion aktueller Themen, interpretiert diese und stellt Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart her. Wir arbeiten dabei vielgestaltig mit der Stadtgesellschaft zusammen: in klassischen Kooperationen, mit Ehrenamtlichen und Akteur:innen, wir nutzen Co-Creation-Methoden⁷ oder geben die Programmgestaltung an Communities und Initiativen ab.

Vermittlung

Schon heute zieht das Stadtmuseum jährlich 50.000 Jugendliche unter 18 Jahren an. Hieran wollen wir anknüpfen und unser Angebot generationsübergreifend weiterentwickeln – zum Beispiel mit dem Weltstudio im Humboldt Forum, in dem alle Altersgruppen eingeladen sind, sich kreativ mit relevanten Fragen der Zeit auseinanderzusetzen.

Gerade in einer immer diverser werdenden Stadt können Stadtmuseen Orte für einen ersten Anknüpfungspunkt zur eigenen Stadt und deren Geschichte(n) sein. Für viele Kinder ist der Besuch im Stadtmuseum Berlin ein solcher, erster Berührungspunkt. Hier wirkt das Museum identitätsstiftend für die zukünftige Einwohnerschaft Berlins. In unseren Bildungs- und Vermittlungsangeboten lernen sie, sich kritisch zu

positionieren und Einfluss zu nehmen: Bei „Junior-Kurator:innen im Museum“ geht es um aktives Mitbestimmen und Mitgestalten, um Multiperspektivität und Vielstimmigkeit. Das Workshop-Programm „Museumsstunden für Kinder und Jugendliche“ bringt Grundschüler:innen beispielsweise mit UN-Kinderrechten und Jugendliche mit den Themen Pressefreiheit und Gleichschaltung in Kontakt.

In den nächsten Jahren stehen Beteiligungsprojekte für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Communities weiter im Fokus und werden in unterschiedlichsten Kooperationen mit anderen Bildungsbereichen, mit Künstler:innen oder Multiplikator:innen fortgeführt.

Besucher:innenservice

Die Aufsichts- und Servicekräfte des Stadtmuseums Berlin haben das Potential, zu Verbindungsstifter:innen zwischen dem Programm und Besucher:innen sowie zwischen den Besucher:innen selbst zu werden. Beginnend in der BERLIN GLOBAL-Ausstellung und dann schrittweise an den anderen Standorten werden sie künftig als sogenannte Connector:innen das Besucherlebnis in den Häusern des Stadtmuseums Berlin mitgestalten. Sie sind das Gesicht des Museums, spiegeln die Diversität Berlins und verfügen über kommunikative und transkulturelle Fähigkeiten.

Marketing

Damit das Stadtmuseum Berlin als zentraler und verlässlicher Ansprechpartner für Berliner Stadtgeschichten und Fragen der Gegenwart und Zukunft wahrgenommen wird, braucht es klar geschärfte Profile für alle Standorte, ein entsprechendes visuelles Erscheinungsbild und die verstärkte Kommunikation unserer Inhalte auf klassischen und zunehmend digitalen Kanälen. Dafür wird bis 2025 ein Corporate Identity- und Corporate Design-Konzept entwickelt. Flankierend sollen Publikumsforschung, Kooperationen, Mehrsprachigkeit und neue Vertriebskanäle wie zum Beispiel ein Webshop oder ein Besucherservice-Zentrum im Nikolaiviertel den Kontakt zu bestehenden Besucher:innen stärken und neues Publikum erreichen.

DAMIT...

... wir bleibende Erinnerungen und Verbindungen mit unseren Themen und Programmen schaffen und langfristig ein diverseres und größeres Publikum begeistern.

2.3. Ein modernes Museum braucht eine Zukunftsvision für die Sammlung

Die Sammlung des Stadtmuseums Berlin ist das Gedächtnis der Stadt und soll ihre Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln erzählen. Im Auftrag der Stadtgesellschaft sammeln, bewahren und erforschen wir Geschichten und Objekte zur Historie Berlins, die verknüpft sind mit den individuellen Erinnerungen der Berliner:innen.

Ausgangspunkt

Geschätzte 4,5 Millionen Objekte umfasst die Sammlung des Stadtmuseums – von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart. Sie entstand aus der Zusammenführung verschiedener Museumssammlungen aus Ost- und Westberlin im Jahr 1995. Wichtiger Grundstock sind die Sammlungen des Märkischen Provinzialmuseums, später Märkisches Museum im Ost-Teil der Stadt, und des als Pendant entstandenen Berlin Museums in West-Berlin. Die zusammengeführten Sammlungen entstanden mit unterschiedlichen Konzepten. Eine Kontinuität mag in dem Anspruch liegen, die jeweils gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche festzuhalten: Zu den ersten Objekten, die vom Märkischen Museum gesammelt wurden, gehören Gewichte zum Beschweren von Fischernetzen. Sie dokumentieren den Wandel von vorindustriellen zu industriellen Herstellungstechniken. Eines der jüngsten Sammlungsobjekte ist ein Interview mit einer Stadt-Aktivistin über den Erhalt der sozialen Struktur ihres Wohnbezirks Neukölln im digitalen Zeitzeug:innenarchiv.

Ausblick

Berlin sammeln heißt Berlin freilegen: Das Stadtmuseum hat die Aufgabe, aussagekräftige und vielfältige Zeugnisse der Geschichte und Gegenwart der Stadt zusammenzutragen. Doch was ist kennzeichnend für Berlin? Wir erarbeiten im Rahmen des Masterplans 2025 eine Sammlungsstrategie, die auf die gesellschaftlichen Anforderungen an Museen und speziell an Sammlungen im 21. Jahrhundert reagiert. Ziel ist die Entwicklung eines Konzepts zur zukünftigen Ausrichtung der Sammlung und des Sammelns sowie zum Umgang mit den bestehenden, großen historischen Sammlungen und den unselbständigen Stiftungen (siehe Kapitel 2.4.).

Wir wollen das Sammeln der Gegenwart neu ausrichten und ein Konzept für das digitale Sammeln entwickeln. Dafür identifizieren wir gesellschaftlich

relevante, sammlungsübergreifende Themen wie zum Beispiel Mobilität und Migration, Städtebau und Stadtökologie. Um die Identifikation der Berliner:innen mit dem Stadtmuseum und der Sammlung zu stärken, möchten wir in den nächsten fünf Jahren noch intensiver mit der diversen Stadtgesellschaft zusammenarbeiten und ihre Geschichten aufnehmen. Dafür entwickeln wir neue Formate und bauen erfolgreiche Angebote wie das partizipative Online-Archiv „Berlin jetzt!“ und das digitale Zeitzeug:innenarchiv weiter aus. Um den Zugang zum kulturellen Erbe der Stadt für die Öffentlichkeit zu vergrößern, arbeiten wir kontinuierlich an der Erschließung und Digitalisierung der Sammlung.

Kooperationen mit anderen sammelnden Institutionen und der Forschung bauen wir in den kommenden Jahren aus. Die erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit in der Provenienzforschung setzen wir fort; sie wird sowohl die Zeit des NS-verfolgungsbedingten Raubes als auch die Enteignungen und Beschlagnahmungen während der DDR-Zeit in den Blick nehmen. Eine thematische Erweiterung stellt die Untersuchung und Erforschung der Sammlungen des Stadtmuseums auf koloniale Spuren dar. Verbunden damit ist die Beschäftigung mit einer dekolonialen Museumspraxis. Die neu eingerichtete Kompetenzstelle für Dekolonisierung am Stadtmuseum Berlin wird dieses Thema strategisch begleiten und sowohl Anlaufstelle für die Berliner Landesmuseen als auch Plattform für die Vernetzung mit der Zivilgesellschaft sein.

DAMIT...

... unsere Sammlung als Gedächtnis der Stadt die vielfältigen Geschichten Berlins mit materiellen und digitalen Objekten erzählt.

2.4. Ein modernes Museum braucht starke Partnerschaften

Für eine hohe Sichtbarkeit und die multiperspektivische Bearbeitung gesellschaftlicher Themen brauchen wir ein starkes Netzwerk von Partner:innen in der Stadt, aber auch über die Stadt- und Landesgrenze hinaus. Die Zusammenarbeit und Kooperationsmöglichkeiten mit Partner:innen aus dem Museums- und Kulturbereich, den Künsten, der Zivilgesellschaft, aus Wirtschaft, Bildung und Forschung soll konsequent erweitert und vertieft werden.

Kooperation heißt, mit Sensibilität auf potenzielle Partner:innen zuzugehen, gemeinsame Bedürfnisse und Interessen zu eruieren und spannende Formen und Inhalte der Zusammenarbeit miteinander auszuloten, wie etwa im Kooperationsprojekt „Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt“. Am Beispiel Berlins werden im Projekt (post-)koloniale Auswirkungen auf die Metropole, ihre Raumordnung, ihre Institutionen und ihre Gesellschaft auf breiter Ebene untersucht.

Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstler:innen

Wichtig sind auch interdisziplinäre Kooperationen mit zeitgenössischen Künstler:innen. In der Ausstellung „Features – 10 Sichten auf Berlin“ (2020/21 im Museum Nikolaikirche) entwickelten zehn Künstler:innen in Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes und mit dem Sammlungsschwerpunkt Stadtbild des Stadtmuseums neue künstlerische Arbeiten. Zukünftig möchten wir verstärkt Personen einladen, mit ihrer künstlerischen Forschung neue und erweiterte Perspektiven auf unsere Sammlungen zu eröffnen. Im zukünftigen Marinehaus wird es sieben Studios geben, die wir an wechselnde Künstler:innen vergeben. Dies wird im Rahmen von Residenzen stattfinden - eng verzahnt mit unseren Programmen.

Wissenschaftliche und institutionelle Kooperationen

Im Kontext museologischer Fragen zu wissenschaftlicher Forschung sowie zur Sammlungs- und Ausstellungspraxis kooperiert das Stadtmuseum Berlin mit lokalen, nationalen und internationalen Einrichtungen. Aktuell findet beispielsweise ein Kooperationsprojekt zwischen dem Museum Nikolaikirche und der Oude Kerk in Amsterdam statt, um die Potentiale künstlerischer Forschung zu den beiden - mittlerweile säkularisierten - Kirchenräumen auszuloten. Wertvolle Partner:innen sind für uns die Museen, insbesondere in Berlin, mit denen wir uns regelmäßig zum Programm und Profil austauschen und für Ausstellungen kooperieren.

Akteur:innenübergreifende Kooperationen innerhalb des Humboldt Forums

Im Humboldt Forum sind das Museum für Ethnologie und das Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin, die Humboldt Universität, die Stiftung Humboldt Forum und das Stadtmuseum Berlin mit BERLIN GLOBAL unter einem Dach vereint. Durch die Einbettung in das Humboldt Forum ergeben sich für das Stadtmuseum neue Arbeitsprozesse, Kooperationen und Themen. Neben der engen Zusammenarbeit im Bereich der kulturellen Bildung sind gemeinsame (Groß-)Veranstaltungen wie Thementage und Veranstaltungsreihen geplant. Das Stadtmuseum könnte mit einem eigenständig entwickelten Projekt oder einer gemeinsam erarbeiteten Ausstellung auch das Sonderausstellungsprogramm im Haus mitgestalten. Im Humboldt Forum setzen wir uns mit drängenden Themen wie (Post-)Kolonialismus, Raubgut und Provenienz sowie mit der Geschichte des Ortes auseinander.

Fördervereine und unselbständige Stiftungen

Das Stadtmuseum Berlin kann seit seiner Gründung auf eine lange Geschichte bürgerschaftlichen Engagements zurückblicken. Die vielen Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte sowie die Erweiterung der Sammlung zur Geschichte der Stadt sind nur mit Hilfe großzügiger Spenden und Schenkungen von Privatpersonen und Unternehmen möglich. Die wichtigsten Unterstützer:innen des Stadtmuseums Berlin sind die insgesamt vier Fördervereine und die unselbständigen Stiftungen des Museums⁸. Unser Ziel ist es, die bereits begonnene Kooperation der Vereine miteinander weiter zu fördern und den Dialog mit den Vereinen und ihren Mitgliedern als Multiplikator:innen in die Stadtgesellschaft lebendig zu halten.

Unter den Beständen, die aus bürgerschaftlichem Engagement in die Obhut des Stadtmuseums Berlin gegeben worden sind, befinden sich herausragende Nachlässe, die teils als unselbständige Stiftungen treuhänderisch von der Stiftung Stadtmuseum Berlin verwaltet werden⁹.

DAMIT...

... wir Berlin und die Museumslandschaft partnerschaftlich gestalten.

2.5. Ein modernes Museum braucht eine Digitalvision

Analoger und digitaler Alltag ergänzen und verschmelzen immer mehr. Das digitale Stadtmuseum Berlin wird daher zu einem natürlichen und logischen Teil des Gesamterlebnisses Museum.

Ausgangspunkt

Lange Zeit hat das Stadtmuseum auf klassische digitale Aktivitätsfelder gesetzt: Betrieb und Pflege einer Homepage, Digitalisierung der Sammlung, Medieneinsatz in Ausstellungen. Schon in den letzten Jahren haben wir größere Schritte ins „Digitale“ gemacht. Neue Technologien wurden genutzt, der Einsatz von Virtual Reality erprobt, App-Angebote entwickelt oder Veranstaltungen und Führungen im Livestreaming angeboten.

Digitales Storytelling hat Sammlungsdaten auf verschiedenen Verbundplattformen verfügbar gemacht und damit die Sichtbarkeit unserer Themen erhöht. Auch im Bündnis digitale Stadt Berlin, einer Erklärung der Städtekoalition für digitale Rechte, hat das Stadtmuseum einen aktiven Platz als Netzwerkpartner eingenommen¹⁰.

Ausblick

In den nächsten Jahren wird eine Digitalvision erarbeitet, in der das Stadtmuseum Berlin eine ganzheitliche, proaktive Haltung zu digitalen Themen und Arbeitsmöglichkeiten einnimmt. Nur in einem digital transformierten Museum können moderne und nutzer:innenorientierte digitale Angebote geschaffen werden. Wir begreifen das Digitale als Chance, unsere programmatischen Ziele mit neuen Formaten und Zugängen – ohne räumliche Einschränkungen – zu erweitern.

Kulturelle Teilhabe ist einer der wichtigsten Eckpfeiler unserer Aktivitäten. Durch digitale Angebote ermöglichen wir zusätzliche Zugänge. Geleitet vom Open Access-Gedanken wird in allen digitalen Handlungsfeldern des Stadtmuseums in Zukunft noch stärker auf Netzwerke gesetzt. Wissen und Informationen zur Stadtgeschichte fließen über digitales Sammeln zusammen, gemeinsam mit Publikum und Partner:innen wird das digitale Gedächtnis der Stadt vergrößert. Wir begreifen uns auch als Mitgestalter:innen des digitalen Berlin und wollen Kooperationen mit der Wissenschafts-, Start-Up- und Kreativszene sowie der freien Wirtschaft verstärken. Nicht zuletzt wollen wir das aktive Handeln und Vernetzen der digitalen Stadtgesellschaft ankurbeln und stärken - Stichwort

Digital Citizenship: Digitale Bürger:innen nutzen die Informationstechnologie, um sich in Gesellschaft, Politik und Kultur zu engagieren.

Über Allem soll das digitale Storytelling stehen: Unsere Daten werden Geschichten, die Nutzer:innen zur kreativen und kritischen Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer Stadt einladen sollen. Um die Idee eines Digitalen Museums zu verwirklichen und den Gedanken der Teilhabe der Stadtgesellschaft zu befördern, wird künftig das Programmportfolio erweitert. So sollen verstärkt auch digitale und hybride Veranstaltungs- und Outreach-Formate geschaffen werden. Mit der digitalen Entwicklung ist der Anspruch verbunden, sich als Museum inklusiv, divers und entsprechend mehrsprachig zu präsentieren.

DAMIT...

... wir mit dem Digitalen die Zugänge zum Museum erweitern und mehr Möglichkeiten zur Teilhabe schaffen.

MUSEUM KNOBLAUCHHAUS

„Allgemeinen [...] sollen den Sitten geben, seinen Geist erheben, und ihm eine edle, fröhliche Zerstreung geben.“
(Generalintendant der königlichen Bühnen), 1831



ORT
Berlin Mitte/Nikolaiviertel
THEMEN
Salonkultur und Netzwerke, Biedermeierzeit, Bürgertum
BESUCH
Dauerausstellung, Veranstaltungs- und Vermittlungsformate
ZIELPUBLIKUM
Stadtkultur- und Kunstinteressierte, Laufpublikum im Viertel
ALLEINSTELLUNGSMERKMAL
Authentisches Wohnhaus des 19. Jahrhunderts, Gesellschaftsentwicklungen und -bilder im Umbruch, Industrialisierung, Anfänge der Weltstadt Berlin, Bezüge der Biedermeierzeit zur Gegenwart
LEITGEDANKE
Vernetzung mit der Berliner Biedermeierzeit!

Schi...

Karl Fried...

ein Leben...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

MUSEUM EPHRAIM-PALAIS

ORT

Berlin Mitte/Nikolaiviertel-Mühlendamm

THEMEN

Stadtgeschichte, Berliner Stadtkultur, Gegenwartsbezug

BESUCH

Dauerausstellung und kleinere Wechselausstellungen, Veranstaltungs- und Vermittlungsformate und Partizipation

ZIELPUBLIKUM

Kulturinteressierte, Stadt(-geschichtlich) interessierte Berliner:innen, Brandenburger:innen und Tourist:innen, Zugezogene, Schulgruppen (Kinder und Jugendliche)

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Berliner Geschichte kompakt vermittelt, authentisches Gebäude

LEITGEDANKE

Berlins Geschichte erleben!

MUSEUM NIKOLAIKIRCHE

ORT

Berlin Mitte/Nikolaiviertel

THEMEN

frühe Stadtgeschichte, zeitgenössische Kunst, Perspektiven auf stadtgeschichtliche bzw. -politische Themen, ortsspezifische Musikgeschichte.

BESUCH

wechselnde raumgreifende Kunstinstallationen, Dauer- ausstellung zu Sakralbau/-kunst und Themen der frühen Berliner Stadtgeschichte, Gesamtinszenierung der historischen Ausstattungsschichten, gesamtinszenierter Kirchenbau, barrierearme Erschließung und dauerhafte inklusive Angebote

ZIELPUBLIKUM

Tourist:innen, Kultur- und Kunstinteressierte, sehbehinderte Menschen, Schulgruppen (Kinder und Jugendliche)

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Ort mit stadtgeschichtlichem Fundament, zeitgenössische Kunst im Sakralbau, inklusive Architektur Erfahrung

LEITGEDANKE

Inspiration durch Geschichte und zeitgenössische Kunst!

FREIRAUM
 TEILE ICH
 SHARE
 FREE SPACE

BERLIN GLOBAL

ORT

Berlin Mitte/Humboldt Forum

THEMEN

Globale und internationale Perspektiven auf bzw. von Berlin, Partizipation, Dekolonisierung, Gegenwartsbezug

BESUCH

Dauerausstellung mit wechselnden Teilflächen, interaktiver und kommunikationsanregender Rundgang, WELTSTUDIO, Workshops, Veranstaltungen, Kooperationsprogramme

ZIELPUBLIKUM

Tourist:innen, Berliner:innen, Berliner Gruppen und Communities inkl. Nicht-Kultur-Besucher:innen, Berlin-Interessierte Menschen, Expats

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Berlin-Flächen im Humboldt Forum, hoher Erlebnischarakter, zeitgenössische Gestaltung, partizipative Formate und Beteiligungsformen, intuitive Vermittlung, populär, kritisch, niedrigschwellig

LEITGEDANKE

In Verbindung mit Berlin und der Welt!

MÄRKISCHES MUSEUM

ORT

Berlin Mitte/Am Kölnischen Park (Sanierung und Modernisierung ab 2022, Neupräsentation ab 2026)

THEMEN

Stadtgeschichte, Stadtkultur: Wie wurde Berlin zu dem, was es ist?

BESUCH

Dauer- und Wechselausstellungen, künstlerische Perspektiven auf die Stadt sowie Veranstaltungs- und Vermittlungsformate, Partizipation, städtischer Aufenthalts- und Begegnungsort.

ZIELPUBLIKUM

Berliner:innen, die sich mit ihrer Stadt auseinandersetzen möchten, Zugezogene, wiederkehrende Stadt-Tourist:innen, Schulgruppen (Kinder und Jugendliche), Familien

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

inklusiver Ort, um Museum in Verbindung mit dem Marienhaus neu zu (er)leben, Berlin zu verstehen und mitzugestalten, authentischer Museumsbau, Turm mit 360° Perspektive über Berlin, mediales Storytelling

LEITGEDANKE

Hier spricht Berlin!

MARINEHAUS

ORT

Berlin Mitte/ Am Köllnischen Park (Ersteröffnung ab 2025/2026)

THEMEN

Stadtleben, -entwicklung und -gesellschaft, spartenübergreifende Produktionen, Kreativ- und Diskursschmiede für Künstler:innen, Kulturschaffende und Stadtaktivist:innen

BESUCH

BerlinLabor, Programm mit vielfältigen Veranstaltungs-, Vermittlungs- und Partizipationsformaten, Werkstätten, Studios, Co-Working, Community-Space, Theaterräume, Bühne und Plattform, Gastronomie, städtischer Aufenthaltsort

ZIELPUBLIKUM

Berliner:innen, die sich mit ihrer Stadt auseinandersetzen möchten, Akteur:innen der Kreativ- und Freien Szene, Schulgruppen (Kinder und Jugendliche), junge Erwachsene, Künstler:innen, engagierte oder interessierte Kiez- bzw. Stadtbewohner:innen, Initiativen und Aktivist:innen

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

inklusiver Ort, um Museum in Verbindung mit dem Märkischen Museum neu zu (er)leben, experimentelles Forschungs- und Entwicklungslabor für die Stadt und für (Stadt)Museen, gesellschaftliche Teilhabe und Aktivierung, kulturspartenübergreifende Produktionen, Kollaboration, Beteiligungsformate, Impulsgeber für Quartiersentwicklung

LEITGEDANKE

Hier gestaltet Berlin!

MUSEUMSDORF DÜPPEL

ORT

Berlin Zehlendorf/Düppel

THEMEN

Archäologie, Mittelalter, immaterielles Erbe, Ökologie, Nachhaltigkeit, Biodiversität

BESUCH

Outdoor- und Tierbereich, lebendiges Mittelalter, Dauer- ausstellung, Veranstaltungs- und Vermittlungsformate, Workshops

ZIELPUBLIKUM

Familien, Schulgruppen (Kinder und Jugendliche), DIY-Community, nachhaltigkeits-/ökologiebewusste Menschen, Ausflügler:innen

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Freiluftmuseum mit Tieren, hohes ehrenamtliches Engagement, erlebbares immaterielles Kulturerbe, Forschung, historisches Wissen für das Jetzt erwerben

LEITGEDANKE

Freilichtlabor im Grünen!

3. DIE ZUKUNFT UNSERER STANDORTE

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin beschäftigt sich an ihren derzeit sechs Standorten mit verschiedenen Facetten der Stadtgeschichte und -entwicklung. In den nächsten fünf Jahren werden wir die gerade eröffnete BERLIN GLOBAL-Ausstellung im Humboldt Forum evaluieren und teilweise aktualisieren, das neue Museums- und Kreativquartier am Köllnischen Park entwickeln und das Museumsdorf Düppel nachhaltig weiterbauen.

3.1. BERLIN GLOBAL im Humboldt Forum

Ausgangspunkt

2015 beschloss Berlins Regierender Bürgermeister die Einrichtung einer Ausstellung zur Geschichte der Stadt Berlin im Humboldt Forum. Kuratiert vom Stadtmuseum Berlin und in enger Kooperation mit Kulturprojekte Berlin entstand zwischen 2016 und 2021 die Ausstellung BERLIN GLOBAL. Auf mehr als 4.000 qm wurde mit BERLIN GLOBAL eine interdisziplinäre, vielstimmige und kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart und Geschichte der Stadt geschaffen. In Themenräumen werden ausgehend von bekannten Ereignissen unerwartete Inhalte und Perspektiven und ihre Austauschbeziehungen mit der Welt erzählt. Die Ausstellung wurde unter Beteiligung diverser Vereine, Künstler:innen und Institutionen erarbeitet und bezieht Position in politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der Gegenwart, bspw. um Kolonialismus und Rassismus. Die Inhalte sind für eine breite Öffentlichkeit aufbereitet und bieten ein interaktives Besuchserlebnis. Die Botschaft von BERLIN GLOBAL: Alle Menschen sind Weltbürger:innen und gestalten gemeinsam die Stadt und die Welt von morgen.

Ausblick

Freiflächen

Drei kleine Sonderausstellungsflächen innerhalb des Ausstellungsrundgangs, die sog. Freiflächen, werden regelmäßig Berliner Gruppen, Vereinen und Initiativen zur Bespielung übergeben. In ihrer Auseinandersetzung mit dem übergreifenden Thema „Berlin und die Welt“ besitzen sie inhaltliche und gestalterische Hoheit. In der ersten Freiflächen-Präsentation kommentieren Künstler:innen der Werkstatt der Lebenshilfe mit ihren Werken die Themen der Ausstellung. In einer weiteren Nutzung zeigt das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher

Sinti und Roma die Verfolgung von Sinti:zze und Rom:nja im Nationalsozialismus sowie ihren folgenden Kampf um Gleichberechtigung. Pro Jahr sind zwei Neupräsentationen auf den Freiflächen vorgesehen, die Auswahl erfolgt durch eine Jury. Abwechselnd bleibt eine der Flächen unbespielt – ein einladendes Signal an interessierte Gruppen.

Das Weltstudio

Das Weltstudio innerhalb von BERLIN GLOBAL ist der Ort für Outreach und Vermittlungsarbeit. Drei raumgreifende Apparate – ein Personenkartograph, ein Fadenkartograph und ein Kugelkartograph – machen die Methoden zum Erstellen von Karten kritisch erfahrbar. Dieses haptische, handlungsorientierte und kreative Erlebnis gibt den Besucher:innen Impulse zur Auseinandersetzung mit der heutigen globalen Welt.

Kollaborative Programmarbeit

Während sich die Ausstellung an ein breites und durchaus touristisches Publikum richtet, nimmt das Programm zu BERLIN GLOBAL verstärkt die Berliner:innen in den Blick. Neue und diversere Zielgruppen, die Museen bislang nicht oder nur wenig besucht haben, sollen angesprochen werden. Für sie entwickeln wir unterhaltsame Diskursformate, dialogische Führungen und moderierte Räume für Austausch und Begegnung. Die Programme werden mit externen Partner:innen entwickelt; einher geht damit der Aufbau eines Netzwerkes von Kooperationspartner:innen und Multiplikator:innen.

Neue Dauerausstellung

Die Laufzeit der Eröffnungsausstellung von BERLIN GLOBAL ist für ca. fünf bis sieben Jahre vorgesehen. Ausstellung und Programm werden ab der Eröffnung umfassend evaluiert und im Zusammenwirken mit den Kooperationspartner:innen auch öffentlich auf den Prüfstand gestellt. Die Ergebnisse dieser Auswertung fließen in eine Publikation ein und sollen 2022 im Rahmen eines internationalen Symposiums vorgestellt werden. Es soll ein Austausch über Leitlinien und Prinzipien der Folgeausstellung im Humboldt Forum stattfinden, damit Vorbereitungen ab 2022 für eine Eröffnung 2025-27 in Gang gesetzt werden können.

DAMIT...

... Besucher:innen in einer vielstimmigen Präsentation im Humboldt Forum entdecken, wie die Stadt und ihre Menschen mit der Welt verbunden sind.

3.2. Museums- und Kreativquartier am Köllnischen Park

Ausgangspunkt

Um 1900 war Neukölln am Wasser ein geschäftiges Stadtviertel, das über die Waisenbrücke mit der dichten Innenstadt Berlins verbunden war. 1908 wurde dort an einer städteräumlichen Schlüsselposition das Märkische Museum eröffnet. Die Lebendigkeit des Viertels ebte infolge des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung ab – und bislang existiert auch die Waisenbrücke nicht mehr. Aber in das Quartier kehrt langsam Leben zurück: Der Köllnische Park wird seit Herbst 2020 saniert, neue Wohnhäuser entstehen und eine künstlerische Zwischennutzung des Bärenzingers im Park erweitert das kulturelle Angebot im Viertel. Die Nördliche Luisenstadt, zu der das Quartier rund um das Märkische Museum gehört, ist eins von drei Sanierungsgebieten in Berlin-Mitte. Der fragmentierte Stadtraum soll repariert und reurbanisiert werden.

In diesem Prozess sind wir aktiv dabei: Unter dem Arbeitstitel ‚Museums- und Kreativquartier‘ fassen wir die dringend nötige Sanierung und Modernisierung des Märkischen Museums und dem Ausbau des benachbarten Marinehauses zu einem Aktivitätszentrum zusammen. Das Stadtquartier am Köllnischen Park soll nachhaltig wiederbelebt werden.

Ausblick

Mit dem Aus- und Umbau beider Häuser, für die 2017 die finanziellen Voraussetzungen geschaffen wurden¹¹, nehmen wir die gesamte Umgebung am Köllnischen Park in den Blick. Durch die Einbeziehung der Grünflächen von Köllnischem Park und Spreeufer, die Stilllegung der Straße zwischen Märkischem Museum und Marinehaus für den Autoverkehr und den Wiederaufbau der Waisenbrücke¹² wird das Viertel an Strahlkraft gewinnen. Ein Ziel der „BerlinStrategie 2030“ ist es, neue Stadtquartiere zu entwickeln¹³. Die Zugkraft beider Bauprojekte möchten wir nutzen, um uns an der Stadtentwicklung Berlins zu beteiligen. Zusammen mit der Nachbarschaft wollen wir das Quartier am Köllnischen Park nachhaltig mitgestalten. Davon profitieren gleichermaßen die Menschen, die hier leben und arbeiten, die im Kiez ansässigen Unternehmen, Büros, Botschaften, Gastronomien und (sozio)kulturellen Einrichtungen und das Stadtmuseum Berlin.

Das traditionsreiche Märkische Museum soll um neue, öffentlichkeitswirksame Formate im Marinehaus erweitert werden. Dem Leitgedanken der Beteiligung folgend, ‚bauen‘ wir zusammen mit anderen diesen Ort,

um ihn zukünftig gemeinsam bespielen zu können. Märkisches Museum und das Marinehaus werden Impulsgeber für städtische und museale Entwicklungen. Berlin wird hier präsentiert, produziert und geprägt.

Mit der Umsetzung der Pläne für das neue Museums- und Kreativquartier am Köllnischen Park entsteht ein spannender und lehrreicher Prozess. An den neugestalteten Häusern und seinem Publikum wird sich ablesen lassen, ob und wie sich das Stadtmuseum Berlin auch im Sinne der eingangs aufgeführten (ICOM-) Museumsneudefinition verändert hat.

Märkisches Museum

Das Märkische Museum erzählt die Stadtgeschichte vom Menschen aus. Im zukünftigen Märkischen Museum laden wir die Stadtgesellschaft ein, sich an der Erzählung Berlins zu beteiligen, sie regelrecht fortzuschreiben. In unserem historischen Gebäude entsteht ein innovativer Ort für Präsentation und Vermittlung. Noch stärker als bisher machen wir das Märkische Museum zum ersten Anlaufpunkt für die museale Auseinandersetzung mit Berlins Entwicklung und Gegenwart.

Die Stadt Berlin soll in ihrer ganzen Ambivalenz thematisiert werden: „Wie wurde Berlin zu dem, was es ist?“ Über verschiedene Ansätze wird dieser Frage nachgespürt - historisch, thematisch, assoziativ, humorvoll, provokativ, partizipativ, kontrovers. Das Haus wird im besten Sinne zu einem inklusiven Haus. Start und Ende des künftigen Besuchs verdeutlichen die neuen Angebots- und Aufenthaltsqualitäten. Der baulich barrierefreie Zugang in das Märkische Museum leitet in die kostenfreie, niederschwellige Einführungsausstellung. Im neu eröffneten Märkischen Museum wird außerdem der bislang unzugängliche Turm für Besucher:innen erschlossen. Dem einmaligen Rundum-Ausblick vom 7. Obergeschoss stellen wir eine erlebnisreiche Medien-Show zur Seite. Ein neues Must-See in und für Berlin!

Marinehaus

In Wechselwirkung zum Märkischen Museum soll mit dem neuen Marinehaus ein offenes, diskursives, gegenwarts- und zukunftsorientiertes Haus für transdisziplinäre und experimentelle Formate entstehen. In Werkstätten, Arbeitsräumen und Studios, Probe- und Veranstaltungsräumen sowie auf offenen Präsentationsflächen verhandeln und gestalten Berliner:innen, Menschen diverser Gruppen, Vereine, der Nachbarschaft, aus Kunst, Wissenschaft oder Verwaltung Themen und Fragen der Berliner Stadt(gesellschaft). Wir schaffen ein BerlinLabor.

Thematisch kann es um bedrohte Freiräume gehen, um Berlin als Mauerstadt, Protestkultur, um Lebensformen und die ausgeprägte Identifikation mit dem Kiez.

DAMIT...

... in einem neuartigen Museumsquartier Menschen zusammen-treffen, in das Berliner Lebensgefühl eintauchen und die faszinierende Metropole erfahren und mitgestalten.

3.3. Museumsdorf Düppel

Ausgangspunkt

Gegen Ende der 1960er Jahre wurde unter reger Anteilnahme der Berliner Bevölkerung eine mittelalterliche Siedlung am Krummen Fenn in Berlin-Zehlendorf freigelegt und es entstand die Idee, das Dorf und die umgebende Kulturlandschaft zu rekonstruieren. Dazu gründete sich der „Fördererkreis Museumsdorf Düppel e.V.“. Aus dem breiten ehrenamtlichen Engagement für Geschichte und experimentelle Archäologie erwuchs in den folgenden Jahrzehnten ein reicher Schatz an immateriellem Kulturerbe und eine in Berlin einzigartige, modellhafte Kulturlandschaft mit einer Vielfalt historischer Flora und Fauna. Heute ist es ein Lernort und Freilichtmuseum für alle Berliner:innen.

Gelebte Geschichte trifft hier Zukunft. Mit der Aufnahme des Museumsdorfes Düppel in die Stiftung Stadtmuseum Berlin bleibt das Erbe der Berliner Geschichte lebendig und verwoben mit aktuellen Themen der Stadtgesellschaft. Das Stadtmuseum Berlin und der Fördererkreis des Freilichtmuseums können heute gemeinsam das volle Potential des Ortes ausbauen und das Vermächtnis in einen gegenwartsbezogenen und zukunftsweisenden Kontext setzen.

Die Dauerausstellung wurde unter dem Mehr-Sinne Prinzip entwickelt. Dabei bereichern auch Darstellungen mittelalterlichen Lebens das Besuchserlebnis. Umrahmt ist das Programm von neuen Veranstaltungs- und Vermittlungsformaten wie bspw. einer Audio-Dauerausstellung. Zudem hat sich das Museumsdorf durch innovative Forschungsprojekte und -kooperationen als Freilichtlabor für experimentelle Archäologie etabliert. Insgesamt ein Erfolg – die Besuchszahlen haben sich verdoppelt.

Ausblick

Im Museumsdorf wird dank des engagierten Förderkreises mittelalterlicher Alltag erlebbar gemacht. Daraus ergeben sich interessante Perspektiven auch für das heutige Miteinander einer vielfältigen Stadtgesellschaft. Das dortige Erfolgsmodell des partizipativen Arbeitens ist eine Inspiration für die anderen Standorte des Stadtmuseums. Gemeinsam mit dem Fördererkreis wollen wir den ehrenamtlichen Einsatz weiter ausbauen und neue Zielgruppen ansprechen. Indem das Museumsdorf Düppel nicht nur zeitlich und räumlich isoliert betrachtet wird, können sich kulturübergreifende Perspektiven ergeben, kann aus der Vergangenheit für die Zukunft gelernt werden - etwa für wichtige Themen wie nachhaltiges Bauen und Artenvielfalt. Geplant ist der Ausbau weiterer Forschungsaktivitäten, sowohl in Form von Kooperationen als auch eigener Forschungsprojekte, z.B. zum Textilhanfanbau im Mittelalter. Im Rahmen des EU-Projektes „Retold“ (2021-2024) sollen einheitliche analoge und

digitale Dokumentationsstrategien für Hausrekonstruktionen und Handwerk entwickelt und die Ergebnisse im digitalen Storytelling vermittelt werden.

Das Museumsdorf Düppel soll 2025 eine zentrale Rolle als Freilichtlabor für die Altertumswissenschaften in Berlin aber auch für transdisziplinäre Forschungsprojekte zu Nachhaltigkeit, Biodiversität und Landwirtschaft einnehmen. Alte Handwerkstechniken sollen hier dokumentiert und internationale Standards für das immaterielle Kulturerbe weiterentwickelt werden.

Die Besucher:innen werden aktiv an Forschung und Wissensentstehung beteiligt. Im Museumsdorf Düppel erleben sie den Gegenwartsbezug historischer Themen, lernen im Rahmen von Führungen, Formaten in Gebärdensprache und Tastführungen, Workshops und Ferienprogrammen, was auch im Jetzt von Wert ist. Wir wollen nachhaltige und ökologische Inhalte vermitteln und auch selbst so wirtschaften – der Weg in eine nachhaltige Zukunft.

Aktuell ist das besuchsstarke Museumsdorf Düppel nur in der Ferien- und Sommerzeit geöffnet. Um diesen zukunftsweisenden und einladenden Ort für diverse Gruppen ganzjährig erlebbar zu machen, planen wir ein neues Eingangsgebäude sowie eine inklusivere Infrastruktur. Dem Standort entsprechend soll dies ein ökologischer Holz-Lehmbau in zirkulärer Bauweise als Vorzeige- und Forschungsprojekt sein. In einem innovativen und für Berlin einzigartigen Verfahren wollen wir Planung und Umsetzung partizipativ gestalten. Die ersten Schritte sind in Kooperation mit dem Natural Building Lab der TU Berlin bereits geplant.

DAMIT...

... unterschiedliche Generationen an einem grünen Ort zusammenkommen und die ökologische Zukunft Berlins denken und gestalten.



4.ZIELE FÜR DIE STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

Die programmatische Zukunftsvision 2025 ist leitend für die Zielsetzungen des Stadtmuseums Berlin. Neben den programmatischen Zielen haben wir für das Stadtmuseum Berlin Ziele für die Organisationsentwicklung, für die infrastrukturelle Ausstattung sowie personelle und finanzielle Ressourcen aufgestellt.

FÜR UND MIT DER STADTGESELLSCHAFT

Darunter verstehen wir ein vielfältiges und gesellschaftsorientiertes Angebot, das wir mit Partner:innen wirkungsvoll und nachhaltig gestalten und damit ein diverses Publikum erreichen und binden. Dies bedeutet auch die zeitgemäße Erschließung und Bewahrung der stadt-historischen Sammlung.

GEZIELTE INHALTLICHE ENTWICKLUNG

Darunter verstehen wir eine innovative, besucher:innenorientierte, nachhaltige und inklusive, klar profilierte Themen-, Programm- und Formatentwicklung mit lokaler, nationaler und internationaler Relevanz. Berlingeschichte und -entwicklung werden an unseren Standorten, mit der Sammlung, in der Stadt und im Digitalen vermittelt.

BEDARFSGERECHTE PERSONALAUSSTATTUNG UND -ENTWICKLUNG

Darunter verstehen wir eine anforderungsgerechte und ausfinanzierte Personalsituation. Mit einem divers aufgestellten, professionellen und motivierten Personal erreichen wir die inhaltlichen und infrastrukturellen Ziele der Organisation. Hierzu entwickeln wir das Personal und fördern Weiterbildung kontinuierlich.

KLARE UND VERBINDLICHE STRUKTUREN UND PROZESSE

Darunter verstehen wir, dass die vereinbarten Organisations- und Gremienstrukturen eingehalten werden. Wir arbeiten auf der Basis von geplanten Zielen, Maßnahmen und Aufgaben nach einer verbindlichen Priorisierung. Entscheidungskompetenzen und -abläufe sind transparent.

MEHRJÄHRIGE RESSOURCENPLANUNG

Darunter verstehen wir eine Zwei-Doppelhaushalte im Voraus aufgestellte Kosten-, Finanzierungs- und Investitionsplanung. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir die identifizierten verfügbaren Mittel für die Umsetzung der gezielten inhaltlichen und infrastrukturellen Entwicklung einsetzen können. Dies betrifft sowohl Sachmittel- als auch Personalplanung.

ZEITGEMÄSSE INFRASTRUKTUR

Um Auftrag und Ziele der Stiftung zu erreichen, sorgen wir für eine angemessene und inklusive technische und infrastrukturelle Ausstattung an den Standorten und in den Büro- und Depoträumen. Wir schaffen räumliche Rahmenbedingungen und stellen Arbeitsmittel zur Verfügung, die notwendig sind, damit die Mitarbeiter:innen die ihnen übertragenen Aufgaben in der geforderten Qualität erledigen können.

ACHTSAME ORGANISATIONSKULTUR

Darunter verstehen wir eine lernende, kollegial ausgerichtete Organisation, in der eine respektvolle, sozial unterstützende, kooperative Haltung und Kommunikation gelebt wird. Unsere Führungskultur zeichnet sich aus durch coachendes Leiten. Wir erfüllen die gesetzlichen Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

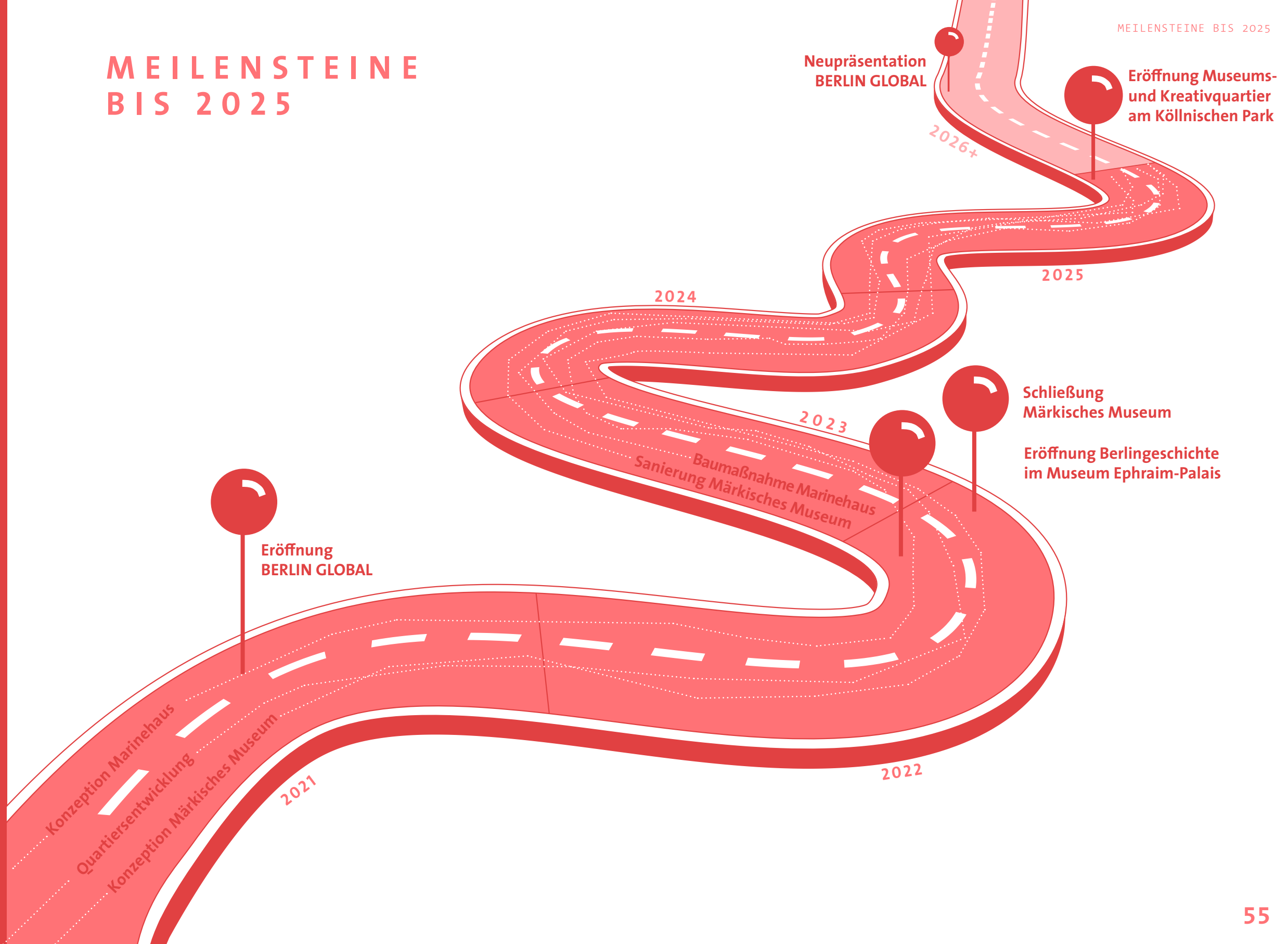
SCHLUSSNOTEN

- 2 Dabei lehnen wir uns das angloamerikanische Verständnis vom inklusiven Museum als soziale Institutionen mit einer gesellschaftsorientierten Aufgabe und einer Ausrichtung an die gesamte Gesellschaft (und nicht nur an Museumsbesucher:innen) an.
- 3 Outreach zielt darauf, Menschen oder gesellschaftliche Gruppen zu erreichen, die bisher kaum oder gar nicht in unsere Häuser kommen oder das Museum bisher noch nicht als persönlich relevanten Ort entdeckt haben.
- 4 In der Matrix-Organisation ist die Arbeit auf Fach- und Projektteams verteilt.
- 5 Gesteuert wird die Arbeit und Gesamtausrichtung des Stadtmuseums Berlin von drei Management-Teams. Die Management-Runde plant die Stiftungsziele und kontrolliert deren Erreichung. Sie steuert sämtliche Stiftungsbelange. Die Fachteam-Runde ist für das mittlere Management verantwortlich und arbeitet der Management-Runde konkrete Strategien und Maßnahmen zu. Nach diesen Grundlinien führen die Fachteamleitungen ihre Teams und kommunizieren transparent. Die Programmkommission entwickelt eine Programm- und Zielgruppenstrategie für alle öffentlichkeitswirksamen Inhalte und Angebote, die mit der Gesamtstrategie im Einklang steht.
- 6 Bei der Diversitätsorientierten Organisationsentwicklung im Stadtmuseum Berlin beziehen wir uns auf die Grundsätze und Qualitätskriterien, die von der RAA Berlin e.V. erarbeitet wurden. Vgl.: <https://raa-berlin.de/wp-content/uploads/2018/12/RAA-BERLIN-DO-GRUNDSAETZE.pdf>
- 7 Bei Co-Creation (auch Codesign, Participatory Design, Generative Method) geht es um eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Anwender:innen und Unternehmen für die Dauer eines Projektes oder einer Produktentwicklung.
- 8 Der Verein der Freunde und Förderer des Stadtmuseums, der Förderverein Knoblauchhaus, der Förderkreis der naturwissenschaftlichen Museen Berlins sowie der Fördererkreis Düppel.
- 9 Die Jeanne-Mammen-Stiftung, die Hans-und-Luise-Richter-Stiftung sowie die Christa-und-Gerhard-Wolf-Kunststiftung u.a. Darüber hinaus fördern selbstständige Stiftungen, wie die Julius-Bötzow-Stiftung oder die Werner Viktor-Töffling-Stiftung die Arbeit des Stadtmuseums Berlin.
- 10 vgl.: <https://digitalesberlin.info>
- 11 Bund, Land Berlin und die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin vereinbarten die Sanierung und Modernisierung des Märkischen Museums und die Herrichtung des benachbarten Marinehauses.
- 12 Die Waisenbrücke war einer der wichtigsten Spreeübergänge Berlins und wurde in den 1960er Jahren abgerissen. Auch das Stadtmuseum befürwortet die Wiedererrichtung als Fußgänger- und Fahrradbrücke.
- 13 Hier ist zu lesen, dass „das Berliner Markenzeichen [...] die gelungene Mischung von baukulturellem Erbe, experimentierfreudiger Architektur und innovativem Städtebau“ [ist], wo „Stadt und Grün gemeinsam gewachsen“ und die Kieze „die Keimzelle eines verantwortungsvollen Miteinanders“ sind. In: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungskonzept/download/strategie/BerlinStrategie_de_PDF.pdf (S.9) https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtforum/download/5stadtforum/SenStadtUm_BerlinStrategie2.0.pdf (S.4)

BILDNACHWEISE

- S.04 Berlin 1995, Pharos-Plan © Pharos-Verlag
- S.08 Junge:r Besucher:in erkundet die Berlinkarte
BERLIN GLOBAL (c) Kulturprojekte Berlin und Stadtmuseum
Berlin, Foto: Anne Preussel
- S.12 Verflechtungen und neue Verbindungen mit der
Installation von Chiharu Shiota
Museum Nikolaikirche © Stadtmuseum Berlin, Foto: Leo Seidel
- S.24 Museum Knoblauchhaus © Stadtmuseum Berlin,
Foto: Michael Setzpfandt
- S.26 Museum Ephraim Palais © Stadtmuseum Berlin,
Foto: Sandra Weller
- S.28 Museum Nikolaikirche © Stadtmuseum Berlin,
Foto: Oliver Ziebe
- S.30 BERLIN GLOBAL, Tresortür Privatbesitz D. Hegemann ©
Kulturprojekte Berlin und Stiftung Stadtmuseum Berlin,
Foto: Oana Popa-Costea
- S.32 Märkisches Museum © Stadtmuseum Berlin,
Foto: Michael Setzpfandt
- S.34 Marinehaus, Gemälde: Elisabeth Störmer-Hemmelgarn
© Elisabeth Störmer-Hemmelgarn
- S.36 Museumsdorf Düppel © Stadtmuseum Berlin
- S.38 Besucher:innen im Raum „Vergnügen“
BERLIN GLOBAL © Kulturprojekte Berlin und Stadtmuseum
Berlin, Foto: Anne Preussel
- S.46 Tag der offenen Tür, Märkisches Museum 2017
© Stadtmuseum Berlin Foto: Sandra Weller (ebenso Titelfoto)

MEILENSTEINE BIS 2025



**Wir freuen uns, wenn Sie mit uns
in Kontakt treten!**

Für alle Fragen zum Stadtmuseum Berlin und seinen
Angeboten: info@stadtmuseum.de oder
Tel.: 030 24002 162

Presse- und Medienanfragen:
presse@stadtmuseum.de
Angebote zum Mitmachen im Museum:
www.stadtmuseum.de/mitmachen

Teilnahme an unserem Online-Archiv „Berlin jetzt!“:
www.stadtmuseum.de/berlin-jetzt

Anmeldung zum Newsletter des Stadtmuseums
unter: www.stadtmuseum.de/newsletter

www.stadtmuseum.de